

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Neue Schauspiele**

Bayard

**Kotzebue, August**

**Leipzig, 1801**

Szene IV

[urn:nbn:de:bsz:31-85949](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85949)

Vierte Scene.

Arlstein. Seemann.

Arlstein. Willkommen, Herr Nachbar, und doppelt willkommen, wenn Sie ein Mann mit frohem Herzen sind; denn Sie sollen wissen, in meiner Wohnung ist der Frohsinn zu Hause.

Seemann. Herr Oberforstmeister —

Arlstein. Ehe Sie weiter reden! Heute als am ersten Tage unsrer Bekanntschaft erlaube ich Ihnen mich mit der Titulatur zu peinigen; aber von Morgen an heißt es kurz und gut: Herr Nachbar, und damit holla!

Seemann. Ich bin ein düst'rer Mensch, durch manchen Kummer gebeugt. Sie werden anfangs Geduld mit mir haben müssen.

Arlstein. Nehmen Sie mir's nicht übel, da werde ich Sie anfangs an meine Weiber spediren, das sind geduldige Seelen, die ver-  
stehen

stehen sich auf Arzneyen für kranke Körper  
und kranke Gemüther.

Seemann. Sie sind ein glücklicher  
Hausvater.

Arlstein. Bey meiner armen Seele! es  
lebt auf Erden kein glücklicherer Mensch als  
ich. Ein edles Weib ohne Launen, unverkün-  
stelte Kinder, Gesundheit, Wohlstand, und  
ein zugemessenes Stück täglicher Arbeit. Das  
Letztere, Herr Nachbar, gehört gar eigentlich  
mit zur Glückseligkeit, und ist die rechte Würze.  
Drum rathe ich Ihnen, nur viel Thätigkeit,  
viel Beschäftigung. Gelegenheit finden Sie  
genug. Die Wendenbergischen Güter sind in  
Verfall gerathen, da giebt's voll auf zu thun,  
und ich versichere Sie, es lohnt die Mühe, es  
sind herrliche Güter. Ich weiß nicht, ob Sie  
die Wirthschaft verstehn? Kann ich Ihnen ir-  
gendwo mit Rath und That an die Hand gehn,  
so thu' ich's gern.

See:

Seemann. Ich werde Gebrauch von Ihrer Güte machen. Für jetzt gewähren Sie mir die erste Bitte.

Arlstein. Was ist's?

Seemann. Verkaufen Sie mir dieses Portrait.

Arlstein. Dieß Portrait? warum das?

Seemann. Ich hörte eben von Ihrer Fräulein Tochter, daß es die vorige Besitzerin von Wendenberg vorstellt.

Arlstein. Ganz recht.

Seemann. Es soll eine sehr brave Frau gewesen seyn.

Arlstein. Eine Frau wie eine Perle.

Seemann. Es kommt mir vor, als gehörte das Portrait nach Wendenberg, als würd' es dort Segen bringen.

Arlstein. Ja, mein lieber Herr Seemann, damit kann ich Ihnen nicht dienen. Ich habe die Frau geliebt wie meine Schwester. Wenn Sie sie gekannt hätten, die schöne  
weiblich

weibliche Seele — nein, damit kann ich Ihnen nicht dienen.

Seemann. Ich würde gern den dreysfachen Werth —

Arlstein. Ich sollte das Bild meiner Freundin an einen Fremden verschachern? — Pfu! — ich hab' es um ein Spottgeld aus der Auction; hätte es aber der Curator bonorum gewußt, auf 100 Louisd'or hätte er mich treiben können.

Seemann. Ich biete Ihnen 100 Louisd'or dafür.

Arlstein. Herr Nachbar, Sie sind ein seltsamer Patron. Was soll ich mit dem Gelde? Ich habe mehr als ich brauche, und das Bild gehört mit zu meinen häuslichen Freuden. Ich stelle mannichmal des Abends meinen Sessel ihm gegenüber mitten ins Zimmer, und rauche meine Pfeife, und nicke ihm zuweilen freundlich zu. Ist mir's doch in der Dämmerung oft vorgekommen, als ob sie lächelte. Nun, wer weiß, wie nahe sie mir in solchen

solchen Augenblicken war! Nein, Herr Seemann, nicht für 200 Lontsd'or! Aber den Buben, der da neben ihr steht, den will ich Ihnen wohl heraus schneiden lassen.

Seemann. Es war ihr Sohn?

Arztlein. Leider ja! ein nichtswürdiger Mensch, vom Hoffartsteufel besessen, der ohne Bedenken alles aufopferte, wenn er nur glänzen konnte. Hier auf dem Lande war es ihm viel zu still, zu einformig. Er ging in die Residenz, machte ein Haus, ließ die Carossen aus England kommen, und die Kleider in Lyon sticken, sammelte Münzen und Antiken, häufte Schulden auf Schulden, und lief endlich davon.

Seemann. Hat man nichts wieder von ihm gehört?

Arztlein. Aus Holland ist einmal Nachricht gekommen, er soll todt seyn. Davan war auch nichts gelegen, wenn er nur die wackre Familie nicht mit ins Elend gezogen hätte. Die Mutter da starb vor Gram. Der Vater,  
ein

ein wackerer, im Punkt der Ehre über alle  
Maassen kühlicher Mann, meynte, sein guter  
Nahm' erfodre, des Sohnes Schulden zu bez  
zahlen, alle! alle! darüber ruinirt' er sich,  
verzehrte sich im Stillen, war zu stolz, seinen  
Freunden die wahren Umstände zu entdecken,  
kehrte lieber dem Bohnstiz seiner Väter den  
Rücken, ergriff den weißen Stab und ver  
schwand.

Seemann. Und auch Sie wissen nicht,  
wo er geblieben?

Arlstein. Vermuthlich todt. Es zog  
einmal ein Bandkrämer hier durch, der wollte  
etwas wissen.

Seemann. (Hastig.) Was wußt er? was?

Arlstein. Der alte Wendenberg wäre  
mit seiner Tochter, einem Mädchen von kaum  
7 Jahren, in einer elenden Dorffchenke in  
Schwaben eingekehrt. Im Dorfe wütheten  
bösaartige Pocken, das Mädchen wurde ange  
steckt, der Vater hatte sie selber noch nicht ge  
habt, ich weiß, wie furchtsam er davor war.

Indessen

Indessen — das einzige Kind lag hilflos da — er überwindet seine Furcht, pflegt die Tochter, wird richtig angesteckt, und als der Bandträger durchzog, lagen eben beyde in den letzten Sägen. Der Alte hatte in der Todesangst seinen Namen entdeckt, und das Kind dem Prediger empfohlen.

Seemann. Wie hieß das Dorf?  
Arlstein. Ich hab' mir's notirt; hab' auch zweymal an den Prediger geschrieben, aber keine Antwort erhalten. Vermuthlich sind beyde gestorben.

Seemann. Leben auch vielleicht beyde noch!

Arlstein. Schwerlich. Denn erstens würde der alte Wendenberg doch endlich einmal an den alten Arlstein gedacht, und ihm, wenn auch nicht seine Noth, doch seinen Aufenthalt offenbart haben. Nein, er lebt nicht mehr; ich könnt' es ihm am jüngsten Tage nicht verzeihen, wenn er noch lebte!

Seemann. Ueberspanntes Ehrgefühl,  
falsche Schaam —

Ursstein. Und dann zweytens hatte der  
Bandkrämer ihn selbst gesehen. Er lag mit der  
Tochter auf Stroh, hatte keinen Arzt, keine  
Erquickung — des Kindes kleine Hand hielt er  
krampfhaft in der seinigen, und das Auge war  
schon gebrochen.

Seemann. Ich muß um Verzeihung  
bitten. (er wankt nach der Thür.)

Ursstein. Was fehlt Ihnen?

Seemann. Ein heftiger Schwindel —  
(er stürzt hinaus.)

### Fünfte Scene.

Ursstein allein.

Der Mann taugt nicht für mich. Ein  
Melancholicus, ein Hypochondriacus, und wie  
es scheint, mit allerley bösen Zufällen behaf-  
tet: Schwindel und dergleichen. Den mögen  
meine Weiber in die Kur nehmen.

Sechste